

## **Leitantrag**

zum Landestag der Schüler Union Baden-Württemberg am 18. Dezember 2021 in Merzhausen

### **„Generation C“ - Für die Zukunft der Christdemokratie**

Das Jahr 2021 hat unsere Partei bis ins Mark erschüttert. Die Landespartei konnte sich geradewegs mit schwachen 24% erneut in eine grün-schwarze Regierung hieven, der Bundespartei wurde mit ebensolchen 24% sogar die Regierungsverantwortung entzogen.

Dieses Superwahljahr zeigt, dass die Union in ihrer gesamten Breite erneuerungsbedürftig ist. Wir sehen die unabdingbare Wichtigkeit, diesen Erneuerungsprozess schleunigst einzuleiten und diesen gewissenhaft zu beschreiten. Dazu genügt nicht nur eine Wahl des neuen CDU-Bundesvorsitzenden. Vielmehr braucht die CDU wieder ein klares inhaltliches Profil, das überzeugt. Besonders wir, als „Generation C“ der jungen Christdemokraten, werden diesen Weg gemeinsam beschreiten und maßgeblich mitgestalten. So setzen wir die Akzente, die unserer Christdemokratie wieder eine Zukunft in diesem Modernisierungsjahrzehnt ermöglicht.

In diesem Erneuerungsprozess trägt die Schüler Union eine große Rolle. Mit unseren Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden, als auch Studentinnen und Studenten, bilden wir die jüngste Generation unserer Partei ab. Diese Vielschichtigkeit spiegelt sich aber auch in der inhaltlichen Breite unserer Organisation wider: Neben der Bildungs- und Hochschulpolitik sprechen wir junge, neue und aktuelle Themen an, die junge Menschen in unserem Land bewegen. Genau das ist der Weg, wie wir der Partei bei der Neuausrichtung helfen können. Als Sprachrohr der Jugendlichen, ermöglicht uns das „Out-of-the-box-Denken“, neue, aber auch kontroverse Positionen zu entwickeln, die unserer Mutterpartei notwendige und zeitgemäße Impulse geben.

Wir wollen, dass die junge Generation besser in die Partei eingebunden wird. Runde Tische oder regelmäßige Foren mit SU und JU können zu einem besseren Austausch führen, der zeitgleich eine effizientere Strategieplanung auf allen Ebenen ermöglicht. Die Union kann nur auf Akzeptanz bei jungen Menschen stoßen, wenn diese in der Partei Gehör finden.

### **Ausrichtung der Union**

Die diesjährigen Herausforderungen an unsere Partei haben aber auch ein Mangel an Offenheit und Transparenz offenbart. So dürfen personelle und inhaltliche Entscheidungen künftig nicht mehr in Hinterzimmern getroffen werden, da nicht nur Vertrauen in der Bevölkerung, sondern ganz besonders an der eigenen Basis verspielt wird. Daher unterstützen wir die Forderungen, dass ein Unionsrat zwischen CDU und CSU geschaffen wird, der genau diese Fragen gemeinsam und offen beantworten soll.

Wir sehen zusätzlich die enorme Wichtigkeit, dass Positionspapiere, inhaltliche Leitlinien und Grundsatzprogramme nicht in Nacht- und Nebelaktionen von Einzelpersonen verfasst werden, sondern über gemeinsame Inhaltswerkstätten und Programmkommissionen erarbeitet werden

müssen. In unseren Verbänden setzen sich Mitglieder zusammen und befassen sich mit der Ausarbeitung inhaltlicher Papiere. Wenn dann aber in der Mutterpartei einzelne Parteifunktionäre, die auch zeitgleich Bundesminister waren, kurz vor der Finalisierung des Wahlprogramms – entgegen den vorliegenden Positionspapieren aller Arbeitsgruppen der Bundestagsfraktion und Bundespartei – spontane Wunschprogramme ausformulieren und durchzusetzen, ist das nicht nur ein fatales Signal in Sachen der Mitgliederbeteiligung, sondern auch ein Zeichen des fehlenden Respekts gegenüber den Parteistrukturen und -arbeit.

Daher fordern wir, dass Alleingängen von Parteifunktionären vorgebeugt wird, indem wir stets die größtmögliche Zahl der Mitglieder und vor allem auch der Vorstände aller verschiedenen Ebenen in unsere Entscheidungsprozesse einbinden. Nur auf diese Weise kann die Partei attraktiv für Mitglieder und Zielgruppen sein.

## **Unsere Bildungspolitik neu aufstellen**

Seit der Landtagswahl 2011 haben wir das Update für unsere Bildungspolitik verpasst – inhaltlich wie kommunikativ. Wir haben erlebt, dass trotz Minister-Rücktritt und Chaos-Bildungspolitik mit Gemeinschaftsschulen und Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung unter Grün-Rot die CDU 2016 und besonders 2021 kein attraktives Gegenangebot machen konnte und wir mussten erleben, dass wir selbst von 2016 bis 2021 Gegenwind auch aus der bürgerlichen Mitte der Gesellschaft für unsere Politik bekommen haben. Unsere Positionen für ein begabungs- und leistungsorientiertes Bildungssystem wurden an den Rand gedrängt und konnten als gestrig, überholt und sozial ungerecht gebrandmarkt werden. Unser Personal war nicht Ausdruck von Bildungspolitik auf Augenhöhe, sondern eher Bildungspolitik von oben herab. Nie wieder darf bei Schuldirektoren, Lehrern, Eltern und vor allem Schülern der Eindruck entstehen, ihre Probleme fänden kein Gehör. Der CDU – nicht nur in Baden-Württemberg, aber hier zeigen sich seit 2011 die Probleme besonders – fehlt es an Vordenkern in der Bildungspolitik wie Marianne Schultz-Hector oder Gerhard Meyer-Vorfelder. Das bildungspolitische Umfeld aus Schülervertretung, Lehrerverbänden, Bildungsforschern und kommunalen Spitzenvertretern hatte seit 2011 keine klaren Ansprechpartner und die Zusammenarbeit ist fatal vernachlässigt worden.

Daher fordern wir eine Neuaufstellung des Landesfachausschusses Bildung und einen Dialog mit Lehrerwerkschaften und Schülervertretern, ohne Parteibindung und auf Augenhöhe. Wir müssen mit denen reden und die unterstützen, die gemeinsam mit uns das Bildungssystem dreigliedrig chancengerecht aufstellen wollen und dabei unsere natürlichen Verbündeten sind.

Deutschlandweit ist ein klarer Kurs der Union in der Bildungspolitik nicht erkennbar. Wenn in Baden-Württemberg die CDU sich klar für die schriftlichen Abiturprüfungen ausspricht, aber am selben Tag in Schleswig-Holstein eine CDU-Ministerin die Absage sämtlicher Prüfungen durch die KMK fordert, ist das Chaos-Politik statt CDU-Politik. Auch bei den Themen „Digitalpakt Schule“ oder Gendern erwarten wir von einer Union, dass Positionen gemeinsam gefunden und dann gemeinsam getragen werden.

Wir sprechen uns daher für einen Bildungskongress der Unionsparteien in Deutschland und eine besondere Koordination aller Bildungspolitiker der Länder mindestens einmal im Jahr analog zur Jahrestagung der KMK aus. Auch wenn es vielleicht noch nicht bei jedem altgedienten Parteifunktionär angekommen ist: Unsere Bildungspolitiker sind in Baden-Württemberg und in Deutschland in der Minderheit und gerade deswegen müssen die Kräfte gebündelt werden.

## **Bedeutung unserer Schüler Union**

Unsere Schüler Union muss die Erneuerung in der Partei begleiten und mitgestalten. So gehört es auch zur Ehrlichkeit dazu, dass alte Strukturen und Strategien auf den Prüfstand gestellt werden müssen. Die Vergangenheit zeigt, dass wir bundesweit an Mitgliedern verlieren. Dies mag einerseits unseren Altersstrukturen geschuldet sein, kanalisiert sich jedoch auch aus mangelnder inhaltlicher Schärfe. Fragt ein interessierter Jugendlicher einen SÜler, was die SU sei und wofür sie stehe, mag man gerne damit antworten, sie stehe für „beste Bildung im Land“. Dies ist aber wahrlich keine zufriedenstellende Antwort, die unsere thematische und inhaltliche Diversität widerspiegelt. Deshalb ist es wichtig, dass wir neben eigenen politischen Akzenten auch aus unseren Strukturen ausbrechen und uns dem vopolitischen Raum sowie der Diskussion mit anderen Organisationen annehmen.

Als Union stehen wir den Freien Demokraten politisch und thematisch am nächsten. Aufgrund dessen pflegt unsere Schüler Union Baden-Württemberg bereits seit Jahren gute Beziehungen zu den Liberalen Schülern Baden-Württemberg. Diese möchten wir unbedingt intensivieren, indem der Austausch beider Landesvorstände und -verbände gefördert wird, beispielsweise über gemeinsame und offene Landesausschüsse. Die inhaltlichen Überschneidungen in Themen der chancengleichen Bildung, lückenlosen Digitalisierung und besten Schulausstattung zeigen, dass die Zusammenarbeit sehr bereichernd und auch für die Positionierung im Landesschülerbeirat gewinnbringend ist.

Darüber hinaus ist die Schüler Union Baden-Württemberg aber auch an jedem Austausch und der Zusammenarbeit mit weiteren demokratischen Organisationen interessiert, um gemeinsame Themen offen, kontrovers, aber mit kompromissfähiger Debatte zu führen. Hierzu muss ein mitgliederoffener Landesausschuss über die grundlegende Ausrichtung in Fragen der externen Zusammenarbeit diskutieren.

Fest steht, dass solch eine Kooperation oder Zusammenarbeit keinesfalls auf populistische Weise mit Sonntagsreden geschehen darf. Als überzeugte Christdemokraten sehen wir, dass man den politischen Mitbewerber nicht mit Totschlag-Argumenten oder Rote-Socken-Kampagnen im gemeinsamen Diskurs überzeugen kann, sondern mit sachlicher und starker Argumentation. Basierend darauf, wollen wir unser Verständnis von Politik erweitern. Dazu bedarf es der besagten Offenheit, sich mit anderen Positionen und Organisationen auseinanderzusetzen. Auch wenn es mal kontrovers ist oder bei dem ein oder anderen kein Wohlgefallen findet: Unsere Schüler Union ist nicht die einzige Jugendorganisation in Baden-Württemberg und Deutschland. Dadurch haben wir kein Alleinstellungsmerkmal und müssen uns erst in der öffentlichen Debatte mit starkem Engagement, einem wertebasierten Fundament und neuer Diskussionsfreudigkeit beweisen.

Die Zeiten sind nicht leicht, aber umso bedeutungsvoller für den Aufbruch unserer Partei! Wenn wir gemeinsam mit Verantwortung, Geschlossenheit und neuer Motivation nach außen treten, wird uns das als Schüler Union und auch als CDU zu neuer Stärke und neuem Profil verhelfen. Wir haben motivierte Mitglieder, starke Themen und einen unangefochtenen Willen, als junge Christdemokraten in unserem Land etwas zu verändern. Daher werden wir diesen Geist des Aufbruchs nutzen und etwas verändern!

## **Junge Politik offen machen**

Dass unsere Union ein Problem in der Ansprache unserer Generation hat, ist nicht neu. Dass es bis heute keine nachhaltige Lösung oder wenigstens Vorschläge dafür gibt, ist für uns unverständlich, denn neue Wege und Vorschläge liegen auf dem Tisch und wir sind jederzeit bereit, uns noch stärker einzubringen. Dass das Alter allein aber kein Kriterium ist, ist selbst in unserer Generation Jungpolitiker noch nicht bei jedem angekommen.

Dabei müssen wir uns in unserer Arbeit stetig selbst hinterfragen. Wir müssen uns in Auftreten, Stil und Umgang nicht zwanghaft an wöchentliche Trends anpassen, aber wir müssen darauf achten, nicht zu einem ganz eigenen Trend zu werden, der aber außerhalb junger CDUler niemanden erreicht. Wenn wir nicht nur in eigenen Gremien erfolgreich sein möchten, sondern auch bei LSBR-Wahlen, in Jugendgemeinderäten oder am Infostand und in der Kampagne müssen wir an uns selbst andere Maßstäbe anlegen als Zuspruch in der eigenen Blase.

Wir möchten als Schüler Union ein modernes und offenes Auftreten an den Tag legen, das Gleichaltrige anspricht. 50 Prozent Party und 50 Prozent Politik waren in der Coronazeit nicht durchweg möglich, aber wir wollen und werden diesen Anspruch nicht aufgeben und wir wollen ein offener Verband sein, der Menschen aus allen sozialen Hintergründen, vom Dorf und in der Großstadt, aller Schularten anspricht und nicht nur Stereotype bedient.

Wir möchten nicht Politiker ausbilden, sondern politisch denkende Menschen, die mit genügend Verankerung im realen Leben, Erfahrungen, Stärken und Schwächen bereit sind, an der richtigen Stelle politische Verantwortung zu übernehmen. Wir werden gemeinsam mit der CDU und allen Vereinigungen konsequent daran arbeiten, dass wir solche Menschen gewinnen und in unserer Partei halten.